

Bericht über die Delegationsreise nach San Carlos vom 04.02.2017 - 18.02.2017

Teilnehmer: Dr. Ulrich Maly und Petra Maly, Thorsten Brehm (Vorsitzender bei der SPD Nürnberg, Ilka Soldner (SPD Stadträtin), Max Höffkes (CSU Stadtrat), Elke Leo (Grüne Stadträtin), Jan Gehrke (ÖDP Stadtrat), Dr. Norbert Schürgers (Leiter des Amtes für int. Beziehungen), Burkard Hagspiel (Leiter Stadtentwässerung und Umweltanalytik), Wolfgang Müller (Klimaschutzbeauftragter beim Amt für Umwelt), Prof. Gian Luca Gardini (Prof. für internationale Beziehungen und lateinamerikanische Politik), Christine Schüssler, Karin Gleixner, Sabine Lachner, Lothar Walter, Ingo Klose.

Allgemeines

Dies war die 3. offizielle Delegationsreise mit Oberbürgermeister Uli Maly, die letzten Reisen waren 2008 und 2005 erfolgt. Die Reise fand erneut in einer harmonischen, angenehmen Atmosphäre statt. Sie war von Karin Gleixner hervorragend organisiert worden. Für alle augenfällig war die deutlich verbesserte Infrastruktur im Land. Eine Fahrt von Managua nach San Carlos dauert heute nur noch vier bis fünf Stunden auf einer durchwegs hervorragenden Straße. San Carlos hat sich in den 20 Jahren, in denen ich die Stadt kenne, von einer Art „Macondo“ am Rande der Welt zu einem städtischen Mittelzentrum entwickelt. Der Verkehr hat derart zugenommen, dass Verkehrsunfälle derzeit einen beträchtlichen Anteil an der Patientenaufnahme darstellen. Der Besitz eines Handys ist jetzt auch für ärmere Menschen oft selbstverständlich geworden. Es hat sich offensichtlich eine Art städtische Mittelschicht entwickelt, die zum Teil auch vom zunehmenden Tourismus profitiert. Dagegen haben sich die Lebensverhältnisse auf dem Land nicht wirklich verändert. Der große Teil der Menschen lebt dort weiterhin in großer Armut. Politischen Diskussionen wird eher ausgewichen. Man findet sich mit der Situation mehr oder minder ab. Eine größere Politisierung ist nicht erkennbar. Im ganzen Lande hängen weiterhin die rosa Plakate mit Ortega und seiner Ehefrau, zum Teil absurderweise auch noch zusammen mit Kardinal Obando y Bravo.

Besuch bei der Botschaft

Die Botschafterin, Frau Ute König, eine 57-jährige erfahrene Diplomatin, empfing uns zusammen mit ihrer Mitarbeiterin in der neuen Botschaft der Bundesrepublik. Sie ist seit 8/15 in Nicaragua. Sie gab uns eine ausführliche Einschätzung der politischen Situation in Nicaragua. Die letzten Wahlen wurden auch von ihr als undemokratisch eingeschätzt. Die wichtigen Parteien hat man mehr oder minder vor der Wahl verboten, bzw. an der Teilnahme gehindert. Unabhängige Angaben zu der tatsächlichen Wahlbeteiligung sind nicht zu erhalten. Aber auch nach Einschätzung der Botschafterin hat Ortega durchaus eine reale Mehrheit im Land, gerade bei der Landbevölkerung ist er tatsächlich beliebt. Die offensichtliche Wahlmanipulation wäre auch aus Sicht der Botschafterin eigentlich gar nicht nötig gewesen. Die Botschafterin betont, dass es nach wie vor freie Medien in Nicaragua gibt. Die Prensa kann nach wie vor unzensuriert berichten. Es gibt auch keine politischen Gefangenen. Staatliche Angestellte verlieren allerdings ihren Job, wenn sie ihre Meinung öffentlich äußern. Seit 2012 werden von Deutschland nur noch über die GIZ Wasserprojekte finanziert. Man hat unter anderem bei der Kläranlage in Managua mitgeholfen. Der Export in die USA ist für Nicaragua sehr wichtig, von daher fürchtet man jetzt die neue Trump-Regierung. Im amerikanischen Kongress wurde letztes Jahr ein sogenannter Nica-act verabschiedet. Dieser ist bisher nicht im Senat bestätigt worden. Er würde bedeuten, dass Nicaragua keine Gelder von internationalen Organisationen, wie IWF etc. erhalten könnte. Frau König erwähnt, dass zur Zeit 190 Freiwillige / Jahr aus Deutschland in Nicaragua tätig sind. Sie schätzt auch sehr die aktiven Städtepartnerschaften, die zwischen Deutschland und Nicaragua bestehen und gibt uns diesbezüglich einen aktuellen Kalender der Botschaft mit den verschiedenen Städtepartnerschaften mit. Bei der Botschaft können bis November jeden Jahres Kleinprojekte in Höhe von 20000 € beantragt werden. Diese müssen mit einer Organisation vor Ort beantragt werden. In das Antragsgeschehen bei Bengo ist die Botschaft im Allgemeinen nicht eingebunden.

Besuch bei der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Wir haben einen kurzen Zwischenstopp bei Herrn Schröder von der GIZ gemacht. Dieser ist seit 2011 in Managua tätig. Die GIZ kümmert sich um die Wasserprojekte, in San Carlos um das Abwasserproblem. In San Carlos ist ein Herr Jose Luis? als Berater tätig. Die gemeinsame Arbeit von GIZ und nicaraguanischen Partnern hat für 50000 Menschen in Gebieten mit unzureichender Wasserversorgung den Zugang zu Trinkwasser verbessert. Die Verfügbarkeit erhöhte sich von 3 Stunden an nur wenigen Tagen der Woche auf 8 Stunden täglich bei besserer Qualität. In den letzten 2 Jahren gab es erhebliche Probleme durch die Trockenheit, wahrscheinlich bedingt durch das El Nino-Phänomen. ENACAL hat ein großes Defizit von ca. 35 %, die Tarife für das Wasser seien sehr niedrig.

Noch einige kurze Fakten aus dem Länderinformationsportal der GIZ:

Der Anteil der Menschen in Armut (weniger als 2 US\$/Tag) ging von 48% 2005 auf 44 % 2009 zurück. Der Anteil an extrem Armen (weniger als 1 US\$/Tag) im selben Zeitraum von 17 % auf 9,7%. Die Armutsindikatoren haben sich in den letzten Jahren zwar verbessert, aber Nicaragua bleibt dennoch eines der ärmsten Länder in Lateinamerika. Seit 2010 gibt es ein kräftiges Wirtschaftswachstum von 4-5 % / Jahr. Dies wird insbesondere auch dadurch erreicht, dass der Bevölkerungszuwachs deutlich rückläufig ist. Der Anteil der Landwirtschaft am BIP ist der höchste in Zentralamerika. Die wichtigen Exportprodukte sind Rindfleisch, Kaffee, Milch, Zucker, Erdnüsse (Reihenfolge nach Höhe der Exporterlöse). In den Freihandelszonen werden vor allem Textilprodukte und Autoteile für den Export hergestellt. Nicaragua ist das Land mit der geringsten Arbeitsproduktivität in Zentralamerika. Nicaragua ist seit den 80iger Jahren ein Auswanderungsland. Die Zahl der Nicaraguaner, die dauerhaft in Costa Rica leben, wird auf ca. 500000 geschätzt. Die Zahl der Nicaraguaner, die legal und dauerhaft in USA leben, mit 350000 angegeben. Die sogenannten Remesas (Geldüberweisungen der Migranten) sind eine erhebliche Stütze für die Volkswirtschaft. Große Hoffnungen setzt man in einen Ausbau des Tourismus, der in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat.

Umweltsituation: Die Waldfläche ging von 1980 bis 2011 von 7,2 Mio. Hektar auf 2,2 Mio. Hektar zurück. Die erheblichen Probleme mit Trockenheit und Wassermangel sind hierauf zurückzuführen. Inzwischen versucht man hier umzusteuern. Beachtlich ist, dass das Land seinen Energiebedarf zu mehr als der Hälfte aus erneuerbaren Energien decken kann.

Thema Kanal:

Sowohl die Botschafterin, als auch andere Beteiligte berichten, dass es im Moment keinerlei Baufortschritt im Bereich des Kanals gibt. Angeblich wird gerade eine neue Umweltstudie durchgeführt. Auch der Bürgermeister in San Carlos erwähnt in seiner Rede, dass der Kanal nur eine von mehreren Entwicklungsmöglichkeiten für das Land ist. Man scheint hier inzwischen deutlich zurückzurudern. Möglicherweise auch, da der chinesische Investor nicht mehr über die nötigen Geldmittel verfügt. Das Thema wird insgesamt derzeit etwas totgeschwiegen.

Besuch in der Alcaldia bei dem Bürgermeister Jhonny Gutierrez

Die Delegation wurde am ersten Abend zu einem großen Essen eingeladen. Hierbei war die örtliche Parteispitze mit Jugendorganisation etc. eingeladen. Die für uns bedeutsamen Menschen vor Ort wie Frank Ochomogo etc. waren hierbei nicht eingeladen. Der Bürgermeister betont immer wieder in jedem 2. Satz, welche hervorragenden Entscheidungen der Präsident und seine Vizepräsidentin treffen. Man fühlte sich hier öfter an DDR-Redner erinnert. Der Bürgermeister berichtet über die verschiedenen Vorgaben der Regierung, die er in der Kommune umsetzen muss. Es gibt einen offiziellen Plan gegen Armut (zero hambre). 5 % des Haushaltes müssen für Gesundheit ausgegeben werden. In San Miguelito soll ein neues kleines Krankenhaus für die dortige Bevölkerung errichtet werden. Man kümmert sich insbesondere um die Landbevölkerung. Die Schulen auf dem Land sollen verbessert werden. Es soll Möglichkeiten für Onlinebildung geben. Es soll eine Tourismusschule errichtet werden. Man kümmert sich um technologische Hilfe für die Landwirtschaft (5 % des Budgets), 7,5 % des Budgets sollen für Wasserprojekte eingesetzt werden und für Wiederaufforstung.

Auch die örtliche Polizei ist vertreten. Man ist stolz darauf, dass Nicaragua ein sehr sicheres Land ist. In der Region arbeiten 22 Polizisten. Der Haushalt der Stadt San Carlos beträgt 60 Mio. Cordoba. Davon werden 24 Mio. über Steuern eingetrieben. Die Steuerquote hat sich deutlich erhöht. 70 % der Bevölkerung am Rio San Juan leben in der Subsistenzwirtschaft. 40 % des Brutto-Inlandproduktes werden durch Mikrobetriebe erwirtschaftet. Sehr wichtig ist für San Carlos die Grenz Nähe zu Costa Rica. Der nördliche Teil von Costa Rica ist stark nicaraguanisch dominiert. Der Bürgermeister erwähnt, dass es keine Schulpflicht in Nicaragua gibt. Dennoch gehen ca. 90 % der Kinder zur Schule. Es gibt ein Schulfrühstück und Hilfen für sehr arme Schüler.

FKKP-Projekt

Karin Gleixner ist es gelungen, über Engagement Global ein großes europäisches Umweltprojekt an Land zu ziehen. Mit einem Projektvolumen von ca. 250000 € sollen hier in den nächsten Jahren Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, zu Waldschutz und Wiederaufforstung mit Schwerpunkt Quellgebiete sowie Umweltbildung in San Carlos durchgeführt werden. Karin Gleixner und die städtischen Mitarbeiter haben hier umfangreiche Gespräche mit der Gemeindeverwaltung geführt. Es wurden Pläne zur Umsetzung des Projektes angestoßen. Die Federführung bleibt vor Ort bei der Alcaldia. Als NGO ist Asodelco entscheidend mitbeteiligt. Gemeinsam besuchten wir die Projektregion in der Gemeinde Los Chiles. Es wurde uns dargelegt, dass hier dringend Wiederaufforstungsmaßnahmen erforderlich sind. Aufgrund der starken Abholzung herrscht ein starker Wassermangel. Die Abholzung erfolgte überwiegend für die Rinderwirtschaft. Vor Ort konnten wir die energiesparenden Herde besichtigen, die dort von den 3 Studenten Mario Wetzel, Elena Hofmann und Peluti Harlington im Rahmen des ASA Projektes 2015 installiert wurden. Alle Nutzer der Herde zeigten sich sehr begeistert. Der Holzverbrauch konnte erheblich reduziert werden. Es wurde auch der gesundheitliche Vorteil betont, dass jetzt kein Rauch mehr in der Küche ist. Der Bau dieser Öfen soll jetzt im Verlauf des FKKP Projektes deutlich ausgeweitet werden. Diese Maßnahme ist auf jeden Fall als sehr positiv zu bewerten. Die Bewohner berichteten, dass sie früher jeden Tag 2-3 Stunden zum Holz sammeln unterwegs waren. Diese Zeit hat sich jetzt deutlich verkürzt. Diese Maßnahme kann auch der weiteren Abholzung entgegen wirken.

Projekte im Bereich Trinkwasser und Abwasser

Frank Ochomogo, der Leiter von Enacal (staatliche Wasserbaubehörde) zeigte uns die neuesten Entwicklungen im Bereich Trinkwasser und Abwasser. Momentan befindet sich eine neue Trinkwassergewinnungsanlage mit Wasser aus dem Nicaragua-See im Bau. Das Wasser wird aus dem Nicaragua-See gepumpt, dann gereinigt, gechlort und anschließend in einer 3 km langen Leitung auf den Hügel oberhalb der Flugpiste geleitet. Von dort aus kann dann ganz San Carlos mit Trinkwasser durchgehend 24h (statt bisher ca 4Std) versorgt werden. Der Baufortschritt war bereits erheblich. Frank Ochomogo hofft, dass die Anlage bis September fertiggestellt werden kann. Dies wäre tatsächlich ein erheblicher Fortschritt für den Ort. Wir besuchten auch die Kläranlage. Es gab dort zuletzt einige technische Probleme, die mit Hilfe von Günter Ulrich, einem deutschen Kläranlagenexperten, der von der Stadt Nürnberg finanziert wurde, deutlich verbessert werden konnte. Es handelt sich um eine biologische Kläranlage in der in einem Schilfgürtel die Abwässer gereinigt werden und dann in den Rio San Juan geleitet werden. Auch hier konnten in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte erzielt werden. Früher wurde das gesamte Abwasser ungeklärt in den Fluss eingeleitet.

Arete

Hilde Düvel, die Leiterin des Frauenprojektes hat uns ihre aktuelle Situation geschildert. Arete arbeitet derzeit mit 3 Psychologinnen, einer Sozialarbeiterin, einer Juristin, einer Pädagogin und einer Promotorin. Darüber hinaus arbeiten zwei Verwalterinnen und ein Buchhalter im Projekt. In der Bäckerei arbeiten zwei Bäckerinnen und ein Bäcker sowie zwei Verkäuferinnen. Die Arbeit im Frauenhaus zur Betreuung der Opfer wurde in den letzten 3 Jahren überwiegend vom Städtepartnerschaftsverein finanziert. Das Projekt in einer Gesamthöhe von 164.000 € über 3 Jahre

endet im März 2017. Die Aidsvorsorge wurde von US AID finanziert. Es besteht jetzt die Gefahr, dass US AID keine weiteren Projekte mehr finanziert nach der Wahl von Trump. Das Frauenhaus ist zuletzt stark frequentiert. Es wurden im Jahr 2016 310 Personen aufgenommen, im Durchschnitt blieben die Personen 6 Tage im Frauenhaus. Insgesamt wurden 674 in der Herberge und in Gemeinden betreut. Es wurden 1118 Einzeltherapiesitzungen und 813 Psychosoziale Betreuungen durchgeführt. Im Frauenhaus werden jetzt häufig auch die Kinder der Gewaltopfer mit betreut. Es ist daher auch eine Lehrerin tätig. Arete hat zudem einen umfassenden Präventionsansatz. Es wurden 120 Promotorinnen für die Gemeinden ausgebildet. Es finden diverse Ferias in den Gemeinden statt. Die Frauen können dabei erlernen, Backwaren herzustellen. Zudem begleitet ein Kinderarzt die Ferias und kann dort Kinder diagnostizieren und behandeln. An den Schulen und Kindergärten sind weltweit Freiwillige aktiv, insbesondere im Bereich Psychomotorik. Es wurden ca. 500 Aids Schnelltests durchgeführt. Die rechtliche Situation hat sich zuletzt stark verschlechtert. Die Frauenkommissariate wurden wieder abgeschafft. Es wurden Familienkomitees gebildet, die im Sinne einer Mediation arbeiten sollen. Sehr viele Gewalttäter wurden vor der Wahl aus den Gefängnissen entlassen. Auch hierdurch hat die Gewalt wieder erheblich zugenommen.

Die Bäckerei hat zuletzt einen deutlichen Umsatzrückgang zu verzeichnen. Ursache ist das Ausbleiben der Schiffe aus Granada wegen der Trockenheit. Der Tourismus war hierdurch deutlich eingebrochen. Es besteht jetzt die Chance, den neuen Supermarkt Pali (von Walmart in ganz Nicaragua aktiv) mit Produkten zu beliefern. Sollte dies gelingen, könnte die Bäckerei wieder rentabel betrieben werden. Es besteht die Hoffnung, hiermit eine Psychologenstelle finanzieren zu können.

Das Haupthaus, das von Termiten befallen war, wurde mit verschiedenen Spenden von Erlangen und Nürnberg renoviert, auch das Frauenhaus wurde zum Teil renoviert. Wir konnten während unseres Besuches vielfältige Aktivitäten im Frauenhaus und in der Verwaltung beobachten. Die Arbeit dort ist weiterhin dringend erforderlich. Das Projekt hängt allerdings sehr stark von der Finanzierung durch den Städtepartnerschaftsverein ab. Ein neuer Antrag über ca 100000 € für die Finanzierung der nächsten 2 Jahre wurde bei Bengo gestellt. Hilde Düvel hat sich mittlerweile entschieden, ganz in Nicaragua zu leben und wird das Projekt auf absehbare Zeit weiter betreuen.

Tertulia

In der Tertulia wurde für uns an 2 Abenden ein Kulturprogramm dargeboten. Am ersten Abend stellten sich die verschiedenen Gruppen vor (traditioneller Tanz, moderner Tanz, Breakdance und Salsa). Es gibt hier offensichtlich eine ganze Menge aktive Jugendliche. Es wurden Trikots für Deportivo Nürnberg vom FCN überreicht. An einem zweiten Abend konnten wir noch ein Musikkonzert genießen (ehemalige Teilnehmer des Jugendaustausches). Die Tertulia erscheint optisch deutlich verschönert, die Wände sind ansprechend bemalt, der Jugendaustausch der letzten Jahrzehnte wird bildlich dargestellt. Der Schaden durch den Hurrican war zum Glück nicht ganz so groß wie von uns befürchtet. Eine Reparatur des Daches ist erforderlich und wird jetzt vom Verein genehmigt.

Der Vorplatz der Tertulia wird im Moment nicht mehr genutzt. Nach Angaben von Demecio haben die sportlichen Aktivitäten auf dem Vorplatz die kulturellen Aktivitäten gestört und wurden daher unterbunden. Sabine, Lothar und ich hatten noch ein längeres Gespräch mit Frank Ochomogo, Jeauqueline, Demecio und Tita. Wir haben uns für die zuletzt regelmäßigeren Bericht bedankt und bitten dies fortzuführen. Die beiden scheinen die Organisation gut im Griff zu haben und bemühen sich um weitere Aktivitäten. Die Tertulia wird häufig auch von städtischen Institutionen und anderen Gruppen gemietet. Hierdurch sind auch Einkünfte zu erzielen. Auch die Vereinigung der Dichter trifft sich weiterhin regelmäßig. Insgesamt läuft der Betrieb in der Tertulia verglichen mit früheren Jahren deutlich besser. Die Finanzmittel sollten unverändert zur Verfügung gestellt werden, müssen aber auch nicht erhöht werden.

Tallercito Tipico

Ein Teil der Gruppe besuchte Die Nähwerkstatt in San Miguelito. Die Arbeit dort ist weiter sehr erfolgreich. In erster Linie wurden Auftragsarbeiten – Uniformen, Arbeitskittel für Institutionen im Gesundheitsbereich, und viele Poloshirts etc für Universitäten und Schulen- durchgeführt. Auch wir wurden vom Alcalde mit Hemden beschenkt. Die Auslastung ist sehr gut. Nach wie vor ein sehr nachhaltiges Projekt, das keine externe Hilfe mehr braucht.

Frieda Weiß verwaltet weiterhin den Notfalltopf für San Miguelito. Die 1650 Dollar aus dem Vorjahr wurden überwiegend für gesundheitliche Notfälle (Medikamente, Transportkosten) ausgegeben.

Darüber hinaus wird weiterhin 20 Kindern aus armen Familien ein Schulbesuch in der Privatschule centro pedagogico christo redentor ermöglicht.

Krankenhaus

Der Leiter des Krankenhauses Dr. Freddy Ruiz führte uns durch das Krankenhaus. Derzeit verfügt das Krankenhaus über 75 Betten. Schwerpunkt ist Gynäkologie und Pädiatrie. Man verfügt über 260 Angestellte, davon 76 Krankenschwestern und 21 Ärzte. Regelmäßig sind holländische Medizinstudenten vor Ort. Nach Aussagen von Dr. Chamorro sind 50% der Krankenhausaktivität Gynäkologie, es sind 1500 Geburten im Jahr zu betreuen. Die von uns finanzierten Projekte (UV- Bestrahlungsgerät für die Pädiatrie, CTG-Monitor, div. Einrichtungsgegenstände) wurden uns alle vorgeführt. Die Orthopädin Dr. Espinal zeigte sich erneut begeistert über die von uns mitgebrachten Osteosynthese-Materialien. Sie würde diese weiterhin dringend benötigen. Demnächst wird eine neue Intensivstation eröffnet. Hier werden ca. 4 moderne Beatmungsplätze angeboten. Auch im Bereich Pathologie und Labor gibt es Fortschritte. Insgesamt hat sich die Situation im Krankenhaus deutlich gebessert. Derzeit ist keine externe Finanzierung vorhanden. Das Krankenhaus wird vom Staat finanziert. Malariafälle gibt es in letzter Zeit überhaupt keine mehr. Man hofft, Nicaragua in nächster Zeit Malariafrei zu bekommen. Die Situation bezüglich Dengue hat sich zuletzt auch eher gebessert. Dies könnte teilweise auch mit der Kläranlage zusammen hängen.

Man hat hier stark in präventive Maßnahmen investiert. Am Schluss der Führung wurden wir mit einem kleinen Festakt mit einer örtlichen Musikgruppe überrascht.

Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit Dr. Fredi Ruiz über viele Jahre sehr erfreulich.

Touristisches

6 Teilnehmer (Wolfgang Müller, Karin Gleixner, Lothar Walter, Sabine Lachner, Ilka Soldner und Ingo Klose) waren noch eine Woche mehr touristisch unterwegs. Zunächst verbrachten wir 2 Nächte in Papaturro bei Aillen und Armando. Die Unterkunft dort, in einem Holzhaus, das von den beiden selbst gebaut wurde, ist bequem und vermittelt einen echten Tropengenuss mit Blick auf den Rio Papaturro. Armando bietet sehr schöne Führungen durch die tropische Natur an. Es ist immer wieder verblüffend, was er in wenigen Sekunden sieht, wo man selber sonst vorbeigeschaut hätte. Sehr zu empfehlen ist auch eine Kanu-Paddel-Tour auf dem Rio Papaturro. Wolfgang Müller besuchte die in der Region installierten Solaranlagen. Ein Teil ist funktionstüchtig, ein Teil leider auch aufgrund mangelnder Wartung nicht. Die Stadt Nürnberg hat für den Gesundheitsposten in Papaturro ein Dreirad gestiftet. Man muss im Verlauf sehen, ob dieses länger funktionstüchtig erhalten werden kann. Der Gesundheitsposten befand sich in sehr gutem Zustand. Von Papaturro organisierten wir eine Weiterfahrt mit dem Boot nach Colon, dann mit dem Auto auf die Insel Ometepe, das Hotel Villa Paraiso ist weiterhin sehr empfehlenswert. Unterkunft und Verpflegung dort sind auf europäischen Niveau. Wunderbar ist es dort in dem warmen See zu schwimmen und den Strand entlang zu laufen. Diesmal machten wir einen Ausflug zu den Wasserfällen San Ramon am Vulkan Madera. Dies ist eine schöne 3-4-Stunden-Wanderung mit Höhepunkt Duschen im Wasserfall. Empfehlenswert danach auch eine Kanutour in den Mangroven-Sümpfen zwischen Vulkan Concepcion und Vulkan Madera auf dem Rio Istian. In Granada konnten wir noch an dem jährlichen Poetenfest mit großer internationaler Beteiligung teilnehmen. Es ist wirklich beachtlich, welche Bedeutung Poesie und Lyrik für Nicaragua hat. Wunderbar war natürlich auch wieder die Nacht in Solentiname mit der Delegation. Das Hotel Cabanas Paraiso auf San Fernando ist ein echtes Paradies mit wunderbaren Ausblicken. Insgesamt muss man betonen, dass die Organisation touristischer Angelegenheiten inzwischen sehr gut funktioniert. Man reist in diesem Land sicher und angenehm.

Ingo Klose (in Absprache mit den Teilnehmern)

